

Wagner passt auch für die Orgel

Am Sonntagabend fand in der Leuggermer Kirche das erste von drei Orgelkonzerten statt. Mit «Symphonische Werke» wurde es angekündigt. Die Musiker Jonas Herzog und Stefan Müller überzeugten.

LEUGGERN (uz) – Die Ouvertüre ist verklungen. Jetzt hebt sich der Vorhang: Prinz Tamino stürzt auf die Bühne, verfolgt von einem Drachen, und fleht um Hilfe. So beginnt der erste Akt von Mozarts Zauberflöte, und so sah man es am Sonntagabend, als die Ouvertüre zur Oper verklungen war. Das heisst, man sah es nur vor seinem inneren Auge, denn man sass ja in der Leuggermer Kirche, und nicht im Opernhaus, und es war kein Orchester, das die Ouvertüre spielte, sondern die grosse Hauser-Orgel auf der Empore.

Oper auf der Kirchenorgel?

Oper auf der Kirchenorgel? Ist das möglich? «Nicht mit jeder Orgel», sagt Organist Stefan Müller, «aber die grosse Orgel in Leuggern bietet die Möglichkeiten dafür». Müller verweist auf das sogenannte Schwellwerk des Instruments. Mithilfe von Jalousien lässt man damit ganze Register gedämpfter oder lauter erklingen. Ausserdem handle es sich bei diesen Registern im Schwellwerk, um die restaurierten Register der alten Leuggermer Haas-Orgel. Diese war dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend romantisch konzipiert. Für symphonische Werke, wie die Ouvertüre zur Zauberflöte, oder generell für romantische Orgelliteratur, eigne sich die grosse Hauser-Orgel dank ihrem Schwellwerk bestens.

Duo Tastologie

Oper auf der Kirchenorgel ist also nicht mit jeder Orgel möglich. Auch nicht mit jedem Organisten, möchte man ergänzen. Mit Stefan Müller und Jonas Herzog aber ganz klar. In Leuggern traten die beiden Musiker als «Duo Tastologie» auf, berührten das Publikum und erstaunten es mit den vielfältigen Möglichkeiten der Hauser-Orgeln.

Gleich einem Echo

Das Konzert begann mit Bachs Präludium in Es-Dur. Dem barocken Werk hauchten die beiden Musiker etwas mozartsche Leichtigkeit ein, indem die Wiederholung von vier kurzen Phrasen, einem Echo gleich, von der kleinen Chororgel übernommen wurde.

Geldschwierigkeiten

Mit Mozart und der kleinen Chororgel ging es weiter: Das Andante in F stand auf dem Programm. Geschrieben wurde es 1791 für eine kleine Orgelwalze. Die Orgelwalze war ein Musikautomat jener Zeit. Mozart scheute sich nicht, dafür zu komponieren, weil Auftragskompositionen gut bezahlt und ihm darum sehr willkommen waren; hatte er doch gegen Ende seines Lebens ständig mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen. Pfarrer Stefan Essig erzählte davon und wies



Für die beiden Ouvertüren braucht es je vier Hände: Stefan Müller und Jonas Herzog an der grossen Orgel.

so mit seinen Wortbeiträgen auf Hintergründe der vorgetragene Stücke hin.

Vierhändig

Tänzerisch leicht durchwehte Mozarts Andante das mächtige Leuggermer Kirchenschiff. Anders dann die darauffolgende Ouvertüre der Zauberflöte: Tänzerische Leichtigkeit hatte sie stellenweise zwar auch, aber schon mit ihren drei Trompetenstössen zu Beginn nahm sie den ganzen Kirchenraum ein. Jonas Herzog und Stefan Müller spielten die Ouvertüre vierhändig. «Für einen alleine wäre das nicht zu machen», sagt Müller, es handle sich ja um ein symphonisches Werk.

Vierhändig dann auch die Ouvertüre von Wagners Meistersinger: Keine tänzerische Leichtigkeit mehr, viel Volumen, viel Gefühl und alles was die Orgel zu bieten hat, wurde ausgeschöpft. Die Bässe aus den mächtigen Pedaltürmen waren nicht nur zu hören, ihre Vibrationen waren zu spüren und das Orgelregister «vox humana» (lat. menschliche Stimme) wurde so gekonnt eingesetzt, dass man glaubte die Stimme Ritter Walther von Stolzing zu vernehmen, der in Wagners Oper der eigentliche Meistersinger ist und den Wettgesang in Nürnberg gewinnt.

140 Konzertbesucher

Jonas Herzog und Stefan Müller ernteten kräftigen Applaus und die Verantwortlichen der Stiftung Kirche St. Peter und Paul waren mit dem Erfolg des Konzertabends hoch zufrieden. Rund 140 Personen sass im Publikum.

«Diesen Schatz muss man heben», sagt Stefan Müller und meint die Hauser Orgeln in der Leuggermer Kirche. Zwei weitere Konzerte sind deshalb schon geplant. Am 21. Februar, um 18.30 Uhr, steht Barockmusik auf dem Programm, am 27. März, um 19.30 Uhr, wird alte und neue Musik zur Passion geboten.



Pfarrer Stefan Essig erzählt von den Hintergründen der vorgetragene Werke.